

Erscheint Dienstag,
Donnerstag
und Samstag.

Inserate
die gespaltene Zeile
1 1/2 fr.

Der Bote vom Remsthal.

Preis: 1 fl. 36 kr.
Halbjahr 48 kr.
Vierteljahr 24 kr.
Durch die Post bezogen
jährlich 48 kr.
mehr.

Amts- & Intelligenz-Blatt für die Bezirke Gmünd & Welzheim.

Donnerstag,

Nro. 30.

13. März 1856.

Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d. An die Orts-Vorsteher. Die Herstellung der Ortstafeln und Wegweiser betreffend.
Mit Beziehung auf die diesseitigen Erlasse vom 7. und 25. v. M. werden die Orts-Vorsteher in Kenntniß gesetzt, daß
Berkmeister Köhler und Maler Seibold in Gmünd
sich erboten haben, die Ortstafeln und Wegweiser genau nach der neuesten Vorschrift um möglichst billigen Preis zu liefern.
Beigelegt wird, daß das Oberamt im Falle ungenauer Einhaltung jener Vorschriften die Entfernung der vorschriftswidrigen Ortstafeln und Wegweiser auf Kosten der Schuldigen verfügen müßte.
Den 11. März 1856. R. Oberamt. Schemmel.

G m ü n d. — Errichtung einer Krämerei in Oberbettringen.
Johann Staudenmaier von Oberbettringen beabsichtigt, daselbst eine Krämerei zu errichten. Mit Beziehung auf den §. 4 der Ministerial-Verfügung vom 9. September 1854, betreffend das Verfahren bei Ertheilung gewerblicher Conzessionen, ergeht hiemit gegenwärtige öffentliche Bekanntmachung mit der Aufforderung, etwaige Einwendungen gegen den beabsichtigten Gewerbebetrieb binnen 15 Tagen von dem Tage der Ausgabe dieses Blattes an gerechnet, schriftlich bei Oberamt einzubringen.
Von dem Conzessionsgesuche kann während der Dauer dieser Frist von denjenigen, welche Einwendungen anmelden, Einsicht auf der Oberamtskanzlei genommen werden.
Den 11. März 1856. R. Oberamt. Schemmel.

W e l z h e i m. — An die Orts-Vorsteher.
Dieselben haben dafür Sorge zu tragen, daß vor dem Beginn der Feldarbeiten an sämtlichen Staats- und Nachbarschafts-Straßen binnen längstens 6 Wochen
a) die Fahrbahnen, namentlich auch innerhalb Eiters, ausgebeßert,
b) Gräben und Dohlen gereinigt,
c) die Güterbrücken hergestellt und ausgebeßert,
d) der Baumsaß ergänzt,
e) der Baumüberhang gegen die Straßen beseitigt,
f) die Hecken beschnitten und
g) die Nummernsteine ergänzt und ausgebeßert werden.
Die Nichtbefolgung dieser Weisung nach Anfluß des Termins hat Verantwortung zur Folge.
Den 10. März 1856. R. Oberamt. Heinz.

S c h o r n d o r f und **W e l z h e i m.** — Aufforderung in Betreff eines Gesuchs um Ertheilung einer gewerblichen Conzession.
Wie schon unter dem 3. Juli v. J. in dem Amts-Intelligenz-Blatt für den Bezirk Schorndorf bekannt gemacht worden ist, beabsichtigt der Neumüller Johann Philipp Vareis in Unterurbach einen von der Rems aus in seinen Mühlbad führenden Canal anzulegen.
Nachdem nun dieses Projekt in Folge der eingekommenen Einwendungen mehrfache Abänderungen erlitten hat und insbesondere mit dem Canalbau ein in der Rems, unweit von Blüderhausen, zu errichtendes bewegliches (Fallen-) Wöhr verbunden werden soll, so wird dasselbe in Gemäßheit des §. 4 der Ministerial-Verfügung vom 9. September 1854 wiederholt mit der Aufforderung öffentlich bekannt gemacht, daß, wer Einwendungen gegen die beabsichtigte Gewerbe-Anlage zu machen haben sollte, dieselben binnen 15 Tagen vom Erscheinen dieses Blattes an gerechnet, bei dem Oberamt Schorndorf oder Welzheim schriftlich vorzubringen hat.
Ueber die Richtung des Canalbaues kann im Allgemeinen nur gesagt werden, daß das Wasser mittelst eines Fallenwöhres in der Nähe von Blüderhausen gefaßt und in einer zum Theil gemauerten, zum Theil aus Holz bestehenden Rinne auf Blüderhauser und Unterurbacher Markung unterirdisch in den Mühlbad des Neumüllers Vareis geführt werden solle.
Im Uebrigen wird auf der Oberamtskanzlei in Schorndorf während des Laufes der anberaumten 15tägigen Frist Denjenigen, welche Einwendungen gegen das Bauwesen anmelden, von dem Gesuche und dessen Beilagen Einsicht gestattet werden.
Den 8. März 1856. R. Oberamt Schorndorf. — R. Oberamt Welzheim. Etrölin. Heinz.

G m ü n d.
Brod-Taxe
für die nächsten 8 Tage:
6 Pf. Kernbrod kosten 20 fr.
6 Pf. schwarzes dto. " 18 fr.
1 Kreuzer-Beden hat zu wägen
6 Loth 1 Quint.

Durchschnittspreis von 1 Simri
Kernen 2 fl. 4 fr.
Am 12. März 1856.
Stadtschultheißenamt.
Kohn.
Gesehen R. Oberamt.
Schemmel.

W e l z h e i m.
Widerruf einer Schulden-Liquidation.
In der Konkursache des verst. Matthäus Grief, gew. Bauern von Blüderhausen wird, da die Gläubiger aus dem Erlöse aus

der Liegenschaft voraussichtlich vollständig werden befriedigt werden können, die auf den 27. d. M. anberaumte Tagfahrt zur Schulden-Liquidation hiemit widerrufen.
Den 8. März 1856.
R. Oberamtsgericht.
Hartmeyer.

G m ü n d.

Bekanntmachung.

Es wird hiemit allen Stuten-Besitzern bekannt gemacht, daß auf hiesiger Beschäl-Station die Beschälhengste angekommen sind, und von heute an das Beschälen seinen Anfang genommen hat. Jeder Stuten-Besitzer darf ohne schriftlichen Ausweis mit seiner Stute erscheinen, hat aber den Beschäl-Gulden sogleich zu bezahlen.

Auf der hiesigen Beschälplatte steht der Hengst

- 1) Edo, Braun.
- 2) Maßer, Fuchs.
- 3) Mars, Braun.

Den 10. März 1856.

R. Beschälaufsichtsamt.
Oberamts-Thierarzt
Carle.

Forstamt Lorch.

Revier Gschwend, Kaisersbach und Welzheim.

Holz-Verkauf.



Am Dienstag den 18. d. M. Morgens 11 Uhr werden

auf dem Rathhaus zu Kaisersbach nachstehende, zur Verfohlung für die K. Hüttenwerke Abtsgmünd u. Wasseralfingen bestimmte Quantitäten Holz — zum Theil wiederholt — zum öffentlichen Luftstreichs-Verkauf gebracht werden.

I. Revier Gschwend, Staatswald

Heppichgehren:

38 3/4 Klafter tannene Prügel und Staatswald Stöfel: 33 Klafter ditto Prügel;

II. Revier Kaisersbach, Staatswald Moosbach:

39 Klafter tannene Prügel und 100 Klafter tannen Stockholz, im Staatswald Killengehren:

42 3/4 Klafter tannene Prügel;

III. Revier Welzheim, Staatswald

Schwarzengehren:

19 3/4 Klafter tannene Prügel, 31 3/4 Klafter aspene Scheiter, 22 1/4 Klafter aspene Prügel.

Zum Vorzeigen des Holzes sind die betreffenden Waldschützen an gedachtem Tag und zwar:

zu I. Früh 6 Uhr bei der Kohlplatte im Stöfel,

zu II. Früh 8 Uhr bei der Kohlplatte an der Straße von Kirchenkirchberg nach Kaisersbach,

zu III. Früh 9 Uhr in Seiboldsweiler zu treffen.

Die Alford's-Liebhaber sowohl als die von denselben zu stellenden Bürgen haben sich durch gemeinderäthliche Zeugnisse über Prädikat, Vermögen und Geschäftskunde auszuweisen.

Lorch, den 10. März 1856.

Königl. Forstamt.
Hff. Steck, St. B.

G m ü n d.

Das Pfund Schenfleisch ist heute von 11 kr. auf 10 kr. geschätzt worden.

Den 10. März 1856.

Stadtschultheißenamt.
Kohn.

G m ü n d.

Holz-Verkauf.



Am Samstag den 15. März Mittags 2 Uhr verkauft die

unterzeichnete Stelle im Hospitalwald Vogelwald:

47 Rst. tann. u. sicht. Scheiter, 6 Klafter ditto Prügel, 200 tannene Hopfenstangen, 500 tannene Stangen, zu Baumpfählen sich eignend.

Zusammenkunft bei No. 64 am Rothenbach.

Den 11. März 1856.

Hospitalverwaltung.
Kraus.

G m ü n d.

Hardtheile-Verpachtung.

Am Montag den 17. März Mittags 1 Uhr

verpachtet die unterzeichnete Stelle ca. 40 Theile auf dem Hardt im öffentlichen Luftreich, wozu sich die Pacht-Liebhaber beim Theil No. 1 einfinden wollen.

Am 10. März 1856.

Hospitalverwalter
Kraus.

Z i m m e r n.

Gemeindebezirks Oberböbingen.

Gerichts-Bezirks Gmünd.

Liegenschafts-Verkauf.



In der Gant-Masse des Jakob Köhler,

Bauers in Zimmern, wird dessen Liegenschaft, bestehend in:

1) G e b ä u d e:

1/2 an einer Scheuer, dem mittleren Theil an Christian Waldenmaier und Mich. Köhler;

2) A e d e r:

1 6/8 Morgen 28,9 Ruthen, der hintere Hofacker,

7/8 Morgen 25,2 Rthn. Acker in der braunen Reute,

1 1/8 Morgen 37,3 Rth. Pförd-Acker,

3/8 Morgen 41,5 Rthn. Acker in der Fröschlach,

1 Morgen 0,7 Ruthen Heiligen-Acker,

7/8 Morgen 38,8 Ruthen Heiligen-Acker,

2 1/8 Morgen 43,9 Rth. Steinbreite,

1 1/2 Morgen 17,0 Rth. Steinbreite;

3) W i e s e n:

2 1/8 Morgen 39,2 Rth. Wiesen im Egenholz,

5 6/8 Morgen 3,5 Rthn. Wiesen in der braunen Reute, am Freitag den 28. März d. J.

Mittags 12 Uhr

in dem Wirthshauslokal in Zimmern zum öffentlichen Verkauf gebracht, wozu Kaufs-Liebhaber, Auswärtige mit Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen versehen, eingeladen sind.

Den 10. März 1856.

Gemeinderath.

vdt. Schultheiß
Heinz.

R u d e r s b e r g.

Gerichts-Bezirk Welzheim.

Nochmalige Versteigerung eines Handlungs-Hauses nebst Waaren-Lager.



Für die in diesen Blättern früher beschriebenen Gebäude nebst Garten in der Verlassenschaftsmasse des verstorbenen Kaufmann Cammerer dahier, sind bei der ersten Versteigerung nur 2500 fl. ohne das Waaren-Lager angeboten worden, es wird deswegen am

Dienstag den 25. d. M.

Nachmittags 2 Uhr

eine zweite und letzte Versteigerung auf dem hiesigen Rathhaus stattfinden, zu welcher mehrbietende Kaufs-Liebhaber, versehen mit gemeinderäthlichen Vermögens-Zeugnissen, eingeladen werden.

Den 11. März 1856.

Basingericht.

R u p p e r t s h o f e n.

Gerichts-Bezirk Gaildorf.

Liegenschafts-Verkauf.



Am Donnerstag den 20. März d. J.

Nachmittags 1 Uhr

wird auf hiesigem Rathhause zum letztenmal im Exekutionswege zum Verkauf gebracht das Anwesen des Christian Forstner von Birkenloß, dasselbe besteht in:

1 Wohnhause mit Scheuer und Stall und ca.

7 6/8 Morgen 7,9 Ruthen Feldgüter, bestehend in Aecker, Wiesen, Gärten und Waldung.

Kaufs-Liebhaber werden unter den gewöhnlichen Voraussetzungen hierzu eingeladen.

Den 3. März 1856.

Gemeinderath.

Vermischte Anzeigen.

G m ü n d.

Bei herannahender Osterzeit empfiehlt gut gewässerte

Stoßfische

zur gest. Abnahme
Rittinger, Seifensieder.

G m ü n d.

Bleich-Anzeige.



Für die rühmlichst bekannte Bleiche der Herrn G. und F. Weebold in Heidenheim besorge ich auch dieses Jahr wieder Leinwand, Garn u. Faden.

Joseph Rettenmayr.

G m ü n d.

Für die rühmlichst bekannte



Ellwanger Bleiche

besorge ich auch dieses Jahr wieder Leinwand, Garn, Faden etc., und sehe geneigten Ueberyagen entgegen.

Weiblen.

G m ü n d.

Schöne Saatwicken hat zu verkaufen

G. Wecker.

G m ü n d.

Boten-Fuhrwerk-Empfehlung.

Der Unterzeichnete macht bekannt, daß er das von dem Stuttgarter Boten Vetter eine lange Reihe von Jahren betriebene Boten-Fuhrwerk von hier nach Stuttgart über Schorndorf und Waiblingen durch Kauf an sich gebracht hat. Er empfiehlt sich nun dem verehrten Handelsstande und dem geehrten Publikum mit dem Bemerken, daß er neben den billigsten Frachtausgaben seinen Auftraggebern vor allen andern Fuhrwerken den Vortheil bietet, daß er zur Sicherstellung der ihm anvertrauten Güterstücke bei dem hiesigen Stadtschultheißenamte eine Caution hinterlegen wird.

Abfahrt von hier Donnerstag Nachmittags 2 Uhr und können Güterstücke bis Nachmittags 1/2 2 Uhr angenommen werden.

Ankunft in Stuttgart Freitag Morgens 1/2 9 Uhr, Abgang dort Abends 6 Uhr, Ankunft hier Samstag Abends 3 Uhr.

Den 10. März 1856.

Joseph Schuster.

G m ü n d.

30 Centner gutes Dehmd hat zu verkaufen

Johann Bozenhart
in der Waldstetter Gasse.

G m ü n d.

Ein in allen häuslichen Geschäften erfahrenes Mädchen findet sogleich eine Stelle. Wo? sagt die Redaktion.

G m ü n d.

Bei Schmid Eisele kann man Heu haben dem Bund nach.

Hiesiges.

Umünd, 12. März. Gestern brachte der Brülser Liederkranz dem von Stuttgart zurückgekehrten hochw. Herrn Dekan v. Maier, welcher in letzter Woche von Sr. Majestät mit dem Ritterkreuz des Friedrichsordens decorirt wurde, ein Ständchen, welches derselbe mit innigen Worten des Dankes erwiderte.

Stuttgart, 9. März. [Allg. Ztg.] Es ist schon berichtet worden, daß der Commissionsantrag in Betreff der obern Neckarthalbahn von der Kammer angenommen wurde. Den Bau-Aufwand einschließlich der Betriebsmittel für eine einspurige Bahn von Blochingen bis Rottenburg berechnete die Commission zu 5,158,090 fl. und für die Bahn durch den ganzen Schwarzwaldkreis bis Tuttlingen zu 13,064,585 fl. Bei der Debatte über die Neckarthalbahn ergriff nach dem Berichterstatter Wohl der Prälat v. Mehring das Wort, welcher die Befürchtung aussprach, die Bahn möchte, so lange nicht eine Verbindung mit der Schweiz hergestellt sey, die Nachteile einer Saalbahn an sich tragen; jedenfalls soll man nicht allein an die obere Neckarthalbahn, sondern auch an die von Heilbronn nach Würzburg denken, die eben so wichtig sei. Frhr. Hans v. Dv ist in erster Linie für eine Staatsbahn, in zweiter für ein Privatunternehmen, um so mehr als er für letzteres beim Finanzministerium nicht die nöthige Unterstützung erwarten zu dürfen glaube. Für eine Staatsbahn könnte man gleich die in Folge der friedlichen Wendung der orientalischen Angelegenheiten entbehrlich werdenden 1½ Millionen Gulden von den 3 Millionen zur Kriegsbereitschaft verwenden. Uebrigens würde man längst eine Schwarzwaldbahn haben, wenn die Regierung den Unternehmungslustigen Zinsengarantie geboten hätte. Da die badische Rinzingthalbahn in näher Aussicht stehe, sei es höchste Zeit, daß württembergischerseits auch gebaut werde. Frhr. v. Wöllwarth glaubt, man solle die Regierung nicht drängen, sie könne nicht alles auf einmal bauen, und werde schon thun, was ihr im Interesse des Landes geboten erscheine und möglich sei. Wohl zieht eine Staatsbahn einer Privatbahn vor, da er es nicht für zweckmäßig hält, die Verwaltung der Seitenbahnen der Verwaltung der Hauptbahn zu entziehen, welche zur allgemeinen Zufriedenheit und zum volkswirtschaftlichen sowohl als zum finanziellen Wohl des Landes geführt werde. v. Schlayer kann auf's Wort verzichten, da der Commissionsantrag nicht vom Ministerisch aus bekämpft werde. Finanzminister v. Knapp hat bisher geschwiegen, um vorher die Ansichten der Kammer zu vernehmen. Die Absicht der Regierung sei in der Eröffnungsrede kundgegeben; der Nördlinger Bahn habe die Regierung die Priorität gegeben, weil dadurch nach Leipzig ein Umweg von 24 Stunden erspart werde, und dies zu erzielen, im allgemeinen Interesse liege. Der sei ein schlechter Haushälter, der zu viel auf einmal anfänge; wie seiner Zeit die Straßen nicht alle auf einmal gebaut worden seien, so könne man auch die Eisenbahnen nicht auf einmal bauen. Allerdings sprechen für die Neckarbahn volkswirtschaftliche und Rücksichten innern Verkehrs. Vorerst würde der Verkehr einer solchen Bahn kaum die Betriebskosten decken. Nach sechsjährigem Kampfe habe es die Regierung kaum erst wieder dahin gebracht, das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben herzustellen, dieses könne die Regierung jetzt nicht schon wieder gestört sehen wollen. Die Kammer thue am besten die Entscheidung der Sache der Regierung anheimzugeben, welche stets nur die allgemeinen Interessen im Auge habe. v. Schlayer hält den Bau für dringend, und die Angabe des Finanzministers: daß die Neckarbahn höchstens die Betriebskosten rentiren werde, für unglaublich, wofür er sich auf den Nationalökonom Fr. List beruft. Im schlimmsten Falle könne es sich um keine große Summe handeln, aber man dürfe nicht warten bis der Schwarzwald verarme. Der Finanzminister v. Knapp glaubt in Betreff der Rentabilität einer Bahn ein besseres Urtheil zu haben als der Herr Abgeordnete von Tübingen. Pfeifer meint, daß wenn der Herr Finanzminister einräume, daß bedeutende volkswirtschaftliche Interessen für den Bau der Bahn sprechen, so müsse er auch zu dem Resultat kommen, den Bau so bald als möglich in Angriff zu nehmen. Hier wird die Debatte geschlossen.

Stuttgart, 10. März. Heute fand der Schluß oder vielmehr die Vertagung des Landtags auf unbestimmte Zeit statt, und beide Kammern hielten noch erst einzeln, und später eine gemeinschaftliche Sitzung behufs der Ausschuswahl. In den engeren Ausschuss, bestehend aus 1 Mitglied der ersten und 3 Mitgliedern der zweiten

Kammer, werden gewählt: Staatsminister v. Gärtner, Freiherr v. Hofler, Camerer und Groß. In den größeren Ausschuss, bestehend aus 1 weiteren Mitglied der ersten und 5 weiteren Mitgliedern der zweiten Kammer, werden gewählt: Graf Nechberg, Troll, Idler, Frhr. Edmund v. Dv, Grathwohl und Schuster. Es wird sofort in beiden Kammern das Vertagungsrescript verlesen, worin sich die Regierung vorbehält, die Kammern zu geeigneter Zeit wieder zu berufen. Die Präsidenten sagen den Mitgliedern Lebewohl.

Stuttgart, 11. März. Wie wir hören, hat Finanzminister v. Knapp einen sehr ehrenvollen Ruf nach Bayern an die Spitze des Handelsministeriums und als Präsident der Verkehrsanstalten erhalten, denselben jedoch abgelehnt, um seine Dienste seinem Vaterland zu erhalten, obgleich die bayerischen Anerbietungen pekuniär viel glänzender gewesen sind.

Von der Tauber. Eine der Gemeinden von der Tauber ist diesmal mit ihren Rekruten glücklich davon gekommen. Von 14 Vaterlandsjöhnen, die traurig ausgegangen, sind 13 wieder voll Jubel in die Arme der ängstlich harrenden Mütterlein zurückgekehrt. Bei den Meisten hieß es: glücklich im Loos — bei den andern: Ruhe, wir sind untüchtig!

Bayern. München, 9. März. Am 31. August d. J. endet der Termin zum Umtausch der im Jahr 1841 von der bayerischen Hypothek- und Wechselbank ausgegebenen Zehn-Guldennoten; nach diesem Termin verlieren die Noten ihren Werth, es soll indessen nur noch eine sehr unbedeutende Summe jener Noten nicht umgetauscht sein, aus dem Verkehr sind dieselben längst verschwunden.

Aus Thüringen, 6. März. Die Allg. Z. meldet die bevorstehende Vermählung der Prinzessin Marie von Schwarzburg-Sondershausen mit einem Eisenbahnbeamten in der Schweiz. Der Letztere heißt Jud und ist aus Zürich. Die Dame wohnte mit ihrer Mutter längere Zeit in Grindelwald, wo sie sich ein stattliches Haus gebaut, und durch ihre einfach edle Sitte und große Wohlthätigkeit die Liebe aller Thalbewohner erworben hatte. Von hier zog sie nach Thun, wo sie ihren künftigen Gemahl kennen lernte.

Frankreich. Paris, 9. März. Die Journale schweigen über die Konferenzen, und was in auswärtigen Blättern hie und da gesprochen wird, beruht auf Vermuthungen oder auf Commentaren flüchtig aufgefaßter Worte irgend eines Diplomaten. Was jedoch dem Auge des sorgfältigen Beobachters nicht entgeht, ist der Umstand, daß der Verkehr zwischen den einzelnen Bevollmächtigten mit jedem Tage inniger wird. Je weniger über das Verhalten der österreichischen Repräsentanten verlautet, je weniger dieselben ihre rastlosen Bemühungen zur Schau tragen, desto einflußreicher wirken sie, ja desto maßgebender ist ihr friedliches Streben. Nur noch wenige Tage, und die „officielle“ Presse wird hoffentlich aus ihrem Rückhalt heraustreten, und Frankreich wie der Welt überhaupt verkünden können, daß die wichtigste Arbeit für Anbahnung des Friedens vollbracht. Daß man sich hier in Bezug auf die Frage der Grenzberichtigung mit Rußland belehren läßt, ist gewiß. Selbst England wird den Sachmännern, die ihr Gutachten hierüber geben, geneigtes Ohr schenken.

Von gut unterrichteter Seite höre ich, daß sich im Schooße der Konferenz eine neue sehr wichtige Frage vorbereitet, welche die Entschädigungsansprüche Piemonts betrifft, und nichts weniger als gewisse Territorialveränderungen in Italien beabsichtigt, deren Zustandniß indeß Oesterreich jedenfalls bekämpfen wird. Für heute muß ich mich auf diese kurze Andeutung beschränken.

In der Rue Faubourg du Temple wird eine befestigte Kaserne gebaut; 33 Häuser werden niedergedrückt, sie kosten 3 Mill. Fr.; dieselbe beherrscht drei Straßen und den größten Theil des Boulevard du Temple.

Paris, 9. März. Die sechste Sitzung des Congresses fand am 8. statt.

Der Prinz Jerome ist von einer Brustentzündung so befallen, daß vom 7. Abends an ärztliche Bulletin ausgegeben wurden, am Abend des 8. war der Zustand aber bereits wieder „sehr befriedigend“, und die Besserung progressiv und bedeutend.

Im *Moniteur* wird nach zahlreichen Ernennungen im Justizdepartement durch nachstehende Erklärung der Entschluß ausgesprochen, den weitem Spekulationschwandel wenigstens für dieses Jahr zu beschränken. Die Friedensausichten rufen zahlreiche Unternehmungsprojekte hervor. Neue Gesellschaften sind in Formation begriffen und richten dessfallsige Ansuchen an die Verwaltung. Es ist Pflicht der Regierung, solchen Ueberstürzungen entgegenzutreten, welche die bereits eingeleiteten Unternehmen gefährden und dem Credite schaden könnten. Der Kaiser hat deshalb beschlossen, daß, welches auch der Ausgang der schwebenden Verhandlungen sein mag, die Regierung in ihrer sich auferlegten Rückhaltung verbleiben und im Laufe dieses Jahres kein Unternehmen gestattet werde, was die Emission neuer Aktien erforderlich machte.

Türkei. Die Triester Zeitung bringt folgende Mittheilung: „Ein gewisser Theodor, Schwiegersohn eines Kas oder Statthalterers, geht damit um von Abyssinien aus ein äthiopisches Königreich zu stiften. Zu diesem Ende, so wird aus Konstantinopel geschrieben, hat er sich, mit Hilfe der Streitkräfte, die er sich zu verschaffen gewußt hat, die Gallas und mehrere andere Völkerschaften unterworfen, und scheint er zunächst einen Angriff auf Massuah zu beabsichtigen, und dann sich den Grenzen Aegyptens zu nähern, um diejenigen Provinzen zu erobern, welche Mehemid Ali Pascha von Abyssinien abgerissen und mit seinem Vicekönigreich verbunden hat. Man spricht von vielen Reformen, welche dieser Theodor sowohl in der Verwaltung als in den Gesetzen und Sitten seines Volks eingeführt habe, unter anderem soll er die Sklaverei, die Vielweiberei und das Concubinat aufgehoben haben. Alle ausländischen Missionäre scheinen fortgeschickt zu sein. Indessen bekennet sich Theodor zum Christenthum; er liebt die Studien, und wünscht, daß fähige Leute seine Nation in nützlichen Kenntnissen und Wissenschaften, vorzüglich in der Kriegskunst unterrichten.“

Die Hand Gottes.

Fortsetzung.

Er grüßte traurig, sprach einige Worte mit den Kindern und unterhielt sich über gleichgültige Dinge. Bisweilen legte er mit Rührung seine Hand auf das blonde Haupt seines Neffen und sagte:

„Wer weiß, was die Zukunft Euch aufbewahrt? Meine Bahn ist geschlossen. Ich bin hieher gekommen, um hier zu sterben, und es muß Dir, liebe Schwester, als ein Zeichen meiner Liebe gelten, daß ich Dich zur Gefährtin meiner letzten Tage gewählt habe.“

„Thorbheit, lieber Bruder; Du bist kaum dreißig Jahre alt und sprichst vom Tode. Du bist krank, das ist wahr. Aber warum bist Du bis jetzt widerstanden, wenn Du nun trotzdem unterliegen willst? Du mußt Dich vor Allem anstrengend geistig beschäftigen. Warum sehest Du nicht den Beruf fort, für den Du Dich früher bestimmt hast? Du hättest politischen Ehrgeiz, wolltest in die Landestammer gewählt werden, und dachtest nicht ohne Sehnsucht an eine Ministerstelle. Eine Wahl kannst Du Dir leicht verschaffen, die augenblicklich aufgeregten Verhältnisse werden Dir Gelegenheit geben, in der Kammer Deine Ansichten zu entwickeln.“

Ehe Frau van Düren ihre Auseinandersetzung geschlossen hatte, wurde sie von einem in der Stadt wohlbekannten Rufe unterbrochen: „Häringe! Häringe! frische Häringe! Sardellen!“

In der Stadt, in der diese Geschichte spielt, wird eine besondere Sorgfalt auf den Fischfang verwendet. Namentlich werden Häringe und Sardellen in Massen gefangen und von Reich und Arm wegen ihrer besonderen Güte genossen. Eine Fischfrau stand auf dem Hofe des Hansens und schrie ihre Waare mit rauher Stimme aus.

„Wie viel kosten die Häringe, Zette?“ fragte eine herantretende Magd. Bevor sie jedoch eine Antwort erhielt, fügte sie hinzu:

„Was fehlt Dir denn, Zette? Du siehst so traurig aus. Ist eines Deiner Kinder krank?“

„Nein, Gott sei Dank das nicht!“ erwiderte Zette.

„Was fehlt Dir denn?“

„Ach“, sagte diese, „ein heftiger Windstoß hat gestern Nacht das Boot des heiligen Nikolas umgeworfen, die ganze Mannschaft ist ertrunken, und auch der arme Kunze mit den Uebrigen.“

„Kunze, rief unwillkürlich van Hansen aus. Ihm entging nämlich nicht ein Wort von dem, was Zette auf dem Hofe sprach. Die Fischfrau fuhr fort: „Freilich war Kunze kein guter Kerl; er taugte nicht viel. Aber er war doch der Freund meines seligen Mannes gewesen — und dann war er auch ein alter Liebhaber von mir; ich habe ihn freilich niemals erhört. Ach, mein armer Mann, dich hat der Branntwein zu Grunde gerichtet.“

„Hüte Dich nur, Zette, daß er Dich nicht auch zu Grunde richtet.“

Diese Warnung schien der Fischfrau zu missfallen. Sie nahm ihr Geld, überreichte die Fische und verließ den Hof mit dem gelenden Rufe: „Häringe! Häringe! frische Häringe! frische Sardellen!“

3.

Van Hansen ging im Zimmer auf und ab und murmelte vor sich her: „Kunze! Kunze! Das ist kein Anderer, als Kunze Wolf, der Fischer. — Nicht wahr, liebe Schwester!“

Frau van Düren sah ihren Bruder staunend an.

„Kunze, Kunze Wolf!“ sagte sie. Woher soll ich das wissen?“

„Der Fischer Kunze!“

„Ich kenne keinen Fischer, lieber Bruder; ich kenne nur Zette, die Fischfrau, und zwar auch nur von Ansehen.“

„Also Kunze ist todt!“ sagte Hansens, seinen Spaziergang durch das Zimmer fortsetzend. Aber das Weib kann sich irren. . . . Schließst Du während dieser Nacht?“

Allerdings.“

„Ich habe kein Auge geschlossen und nichts von dem Sturm gehört, dessen die Frau erwähnt hat. Wo wohnt diese Fischfrau?“

„Du sehest mich wirklich in Erstaunen,“ sagte Frau van Düren; „woher soll ich denn Jettens Wohnung wissen? Hast Du denn den Kunze gekannt?“

„Keineswegs; ich hörte nur von ihm sprechen. Ich glaube, er war unter den Fischern wegen seiner Stärke und Geschicklichkeit bekannt. Ich hörte von ihm sprechen, wie ich Dir sagte. . . . früher einmal. Ich möchte wissen, ob der Mann lebendig oder todt ist.“

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Das Witzzeug des kaiserlichen Kindes, welches bekanntlich seit einigen Tagen in den Magazinen der Lieferantin der Kaiserin in Paris ausgestellt ist, zieht eine solche Menge Neugieriger an, daß man diesen Zulauf hat mäßigen müssen und Niemand mehr zuläßt, der nicht mit einer Karte versehen ist. Das bevorstehende Ereigniß läßt unwillkürlich daran zurückdenken, daß seit anderthalb Jahrhundert keiner der Söhne der in Frankreich regierenden Fürsten den Thron bestiegen hat. Die Söhne Ludwigs XIV. starben alle vor ihm, und es war der Sohn seines Neffen, Ludwig XV., der ihm folgte. Eben so war es mit dem Sohn des Letztern, und sein Neffe, Ludwig XVI., erbt die Krone, während dessen Sohn in den Gefängnissen des Tempels starb. Der Sohn Napoleons I. endigte seine Tage im Eril. Von den beiden Söhnen Karls X. fiel der eine durch Louvel, der andere mußte 1830, wie sein Vater, abdanken, und der Herzog von Chambord lebt gleichfalls in der Verbannung. Der Thronerbe Louis Philipp's verunglückte durch einen Sprung aus dem Wagen auf dem Wege von Neuilly und der Graf von Paris lebt im Eril.

Sinnspruch.

Nichts hat Bestand, und wenn's der Klügste leitet,
Was die besteh'nden Grenzen überschreitet.